

Wer macht was?

Es gibt Zeiten, da verhalten wir uns wie ein Pendel – wir bewegen uns von einem Extrem zum nächsten! Einige Leute legen eine so große Betonung auf den Anteil, der von uns beim geistlichen Wachstum gefordert ist, dass sie dadurch gesetzlich werden. Diese Gruppe von Menschen definiert Wachstum in Form von: das tut man und das nicht! Wenn man seine Bibel jeden Tag liest, jeden Sonntag zur Kirche geht und bestimmte Orte und Veranstaltungen meidet, dann werden sie wachsen. Aber man muss dabeibleiben und sich aufs Äußerste bemühen. Andere wiederum erzählen uns, dass wir uns keine Gedanken darüber zu machen brauchen, was wir tun können. „Seien Sie ganz entspannt und lassen Sie Gott handeln“, sagen Sie, und: „Überlassen Sie Gott alles.“ Aber die Bibel befürwortet weder das eine noch das andere.

Einer meiner Lieblingsverse ist Philipper 1,6, in dem Paulus sagt: *„Ich bin überzeugt, dass der, der etwas so Gutes in eurem Leben angefangen hat, dieses Werk auch weiterführen und bis zu jenem großen Tag zum Abschluss bringen wird, an dem Jesus Christus wiederkommt.“* Diesen Vers zitiere ich oft Leuten, die sich mit ihrem christlichen Leben abmühen. Außerdem prägt es die Art und Weise, in der ich für meine Gemeinde, Familie und Freunde bete. Allerdings – wie ermutigend dies auch ist –, es gibt uns keine Entschuldigung dafür, uns zurückzulehnen und zu erwarten, dass Gott alles

für uns erledigt. Etwas weiter im Philipperbrief wird uns gesagt: „... *verwirklicht eure Rettung mit Furcht und Zittern*“ – und das sollen wir tun –, „*denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen*“ (Phil 2,12-13; Schl 2000). Diese Ausgewogenheit zeigt uns das Neue Testament; wir verwirklichen, was Gott schon gewirkt hat.

Das Wachstum eines Christen beginnt mit Gott und wird durch ihn unterstützt. In 1.Korinther 3,7 (Schl 2000) heißt es: „*So ist also weder der etwas, welcher pflanzt, noch der, welcher begießt, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.*“ Dies geschieht jedoch nicht automatisch, sondern wir müssen dementsprechend handeln. Das geschieht, indem wir Gottes Wort lesen und gehorchen (s. 1.Petr 2,2 und Hebr 5,11-14), uns einer lokalen Gemeinde anschließen (s. Eph 5,15-21), und unsere persönlichen Entscheidungen sollten so ausfallen, dass sie mit Gottes Wort übereinstimmen.

Fangen Sie an, zu wachsen!

Sind Ihnen auch schon Leute über den Weg gelaufen, die ihre Zeit damit verbringen, sich zu rechtfertigen, dass sie nur eine niedrige Position in ihrem Büro ausüben und deshalb keinen Einfluss auf die Kollegen haben können? – „Wir sind nur eine so kleine Gemeinde – wie sollen wir da etwas in unserer Nachbarschaft bewerkstelligen?“ Sehr

oft sind dies keine wirklichen Rechtfertigungen – es sind Vorwände. Genauso kann es uns gehen, wenn wir über geistliches Wachstum reden. Wir jammern über die Tatsache, dass wir keine besonders starken Christen sind oder dass unser Bibelwissen nicht so ist, wie es sein sollte, oder auch, dass wir nicht so effektiv sind, wie wir es gerne wären, wohingegen wir etwas unternehmen sollten, um diese Dinge zu ändern. Wir müssen diese entmutigende Einstellung durch ein dynamisches christliches Leben ersetzen, und das Wort Gottes sollte unsere Herangehensweise an diese Sache prägen. Indem wir Gottes Wirken in unserem Leben erkennen, können wir einen Anfang machen.